

Predigt zum Palmsonntag /32052/ 28.03.2010

IA - In Amore

Wir sprechen vom Einzug Jesu in Jerusalem. Es scheint als hätte Jesus den Zug der Festpilger von Jericho bis nach Jerusalem begleitet.

Von Bethanien, wo er den Lazarus auferweckt hat, zieht er weiter nach Jerusalem. Aus dem Tal von Bethanien geht es über den mittleren Hügel des Ölbergs hinunter ins Kidrontal. Bisher entzog sich Jesus den Huldigungen des Volkes, jetzt will er sich als Messias offenbaren. In Bethphage, dem näher gelegenen Ort, wurde das Eselsfüllen geholt. Esel waren die üblichen Reittiere. Auf diesem Esel hatte noch nie ein Mensch gesessen. Für heilige Zwecke wurden Tiere gewählt, die noch nie zu einer Arbeit gebraucht worden waren. Jesus konnte sein messianisches Reich nur mit einem jungen, noch nicht eingerittenen Tier einweihen.

Aus der Vorhersage, dass der Herr den Esel braucht und der Herr ihn hergibt, darf geschlossen werden, dass der Besitzer des Esels Jesus kannte. Dieser Einzug Jesu ist so wie ihn Jesaja 62, 11 und Sacharja 9, 9 beschrieben haben.

Ein König auf einem Esel, der ihm noch nicht einmal gehört und den er nach Gebrauch wieder abgeben muss, ohne Krone, ohne Zepter, ohne Schwert. Auf seinem Weg statt kostbarer Teppiche geschmückt mit schmutzigen, schweißgetränkten Gewändern der Pilger, statt Girlanden ausgerissene Krautbüschel und schnell abgeschlagene Zweige.

Siehe, dein König kommt, heißt es bei Sacharja. Er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin. Während die Erstgeburt anderer unreiner Tiere ausgelöst wurde, konnte die des Esels nur durch ein anderes Leben, ein Schaf ausgelöst werden oder es wurde ihm das Genick gebrochen. So wie Jesus in Jerusalem auf einem Esel einritt, erfüllte er die Prophetie des Sacharja und gab sich gleichzeitig als König des Friedensreiches zu erkennen im Gegensatz zu den irdischen Königserwartungen der Jünger und des Volkes.

Der Esel ist Jesu würdiges Reittier. Er hat etwas Demütiges und Bescheidenes an sich. Ihm werden schwere Lasten auferlegt. Er wird geschlagen und wie ein unnützer Knecht in der Sonne stehen gelassen, wenn er seine Pflicht erfüllt hat. Wenn er manchmal sein ergebenes Schweigen durchbricht, klingt es wie ein Schrei nach Erlösung und Befreiung, wie der klagende Ausdruck einer tiefen, unaussprechlichen Sehnsucht der Schöpfung nach Erlösung. Im Orient findet er sich in den Palästen der Herrscher wie in den Hütten der Ärmsten. Da bekommt ein Spottgraffito auf dem Palatin in Rom einen ganz anderen Sinn.

Das Bild eines Gekreuzigten mit einem Eselskopf und der Inschrift: Alexander betet Gott an. Und derselbe Alexander bezeichnet sich dort auf einem anderen Graffito als ein Gläubiger, als ein Christ. So lautet schon ein Wort in alten Zeiten: Wer einen Esel im Traum sieht, hoffe auf das messianische Heil!

Der Benediktiner Drutmar Cremer hat den Esel
beten lassen:

Warum bin ich so grau, Herr?
Nicht weiß, nicht schwarz,
eben grau.
Paßt zu allem,
Pfui, wie durchschnittlich!

Ist es verwunderlich,
dass ich so störrisch bin?
Und einen ganzen Blasebalg
voll Melancholie ausblase-
und Missmut -
schubkarrenweise.
Mein Herz trägt häufig
Schatten der Schwermut.

So wird verständlich,
daß ich ausschlage mit beiden Hufen,
und unbeweglich stehen bleibe -
trotz aller Flüche und Schläge -
unter diesen blödsinnigen Lasten,
Heu, Stroh, Porzellan, Pfeffersäcke.
Immer ich! Selbst sonntags.
Als wenn es sonst keinen gäbe.

Nun gut Herr ...
Gerecht will ich sein.
Du hast mir
die schönsten und längsten Ohren
der Welt geschenkt.
Beweglich dazu wie eine Richtantenne.

Ja die Ohren lagen wohl in deiner Vorsehung
Schließlich haben meine Ohren
gehört, was da los war
in Betlehem -
kurz nach deiner Geburt.

Ich habe dich
nach Ägypten getragen
und dich gerettet
vor dem König Herodes.

Und später durfte ich
dich wieder tragen.
Erinnerst du dich?
Als König bist du eingerritten
in Jerusalem -
auf meinem Rücken.

Nun ja.
Mein Alltag wurde nicht heller dadurch.
Man kann nicht ewig von
'Sternstunden' leben.

Aber du hast mir seitdem
zwei Laute geschenkt,
die kein anderer so ausstoßen kann
wie ich:
I A

Und nur ich kann sie entziffern:
Sie heißen unverkürzt:
I n Amore - in Liebe.

Ja, das stimmt.
Aus Liebe habe ich dich getragen.
Und du mich.
Ich muß es zugeben –
trotz allem.
Das tröstet.

Amen

Udo Tielking